

Der Hofer-Stoff  
... ist das ein vollkom-  
menes Musizieren.

Augen genötigt zum Kreislauf  
des Steuersystems dazu, dass

Das Gespräch führte  
Christiane Fasching | sie auch bayerische Kammer-  
sängerin. (APA, dpa)

# Umspielt, attackiert, umarmt

Akademie St. Blasius stellt neues Huber-Werk vor und holt Schöch für Brahms.

er  
ert.  
om  
ein  
en  
Literaturvermitt-  
lich vom Innehalten  
Normalität.  
die „Prediger“  
n – gehört man  
auch manchmal  
nt man sich lie-  
Dagegen ist in  
n Misstrauen  
ndern Zuver-  
d streift einem  
n Vorüberge-  
t erzählt von der  
edanken und  
eilen. Die Hand-  
passende Form

What's nude?  
rene Verlag. 12 Sei-  
er Band kann nur  
bezogen werden.  
erlag@chello.at.

**Innsbruck** – Taktwechsel,  
satzübergreifende motivische  
und rhythmische Verzahnung,  
Verlangsamung/Beschleunigung  
und ironische Einsprengsel sind eini-

ge Kennzeichen in Michael F.  
P. Hubers Harfenkonzert op.  
50. Und ganz und gar Huber  
ist die bewusste Anknüpfung  
an traditionelle symphonische  
Formen, Haltungen und

Orchestrierungsansätze, die  
ihm offensichtlich mehr Mög-  
lichkeiten zur Weiterentwick-  
lung bieten als konzeptuelles  
Arbeiten.

Hubers ereignisreiches Har-  
fenkonzert demonstriert seine  
handwerkliche Könnerschaft  
und seinen Ausdruckswillen,  
auch die erfolgreiche Über-  
setzung anspruchsvoller  
Strukturen in (vermeintlich)  
allgemein zugängliche Mu-  
sik. Die Akademie St. Blasius  
unter Karlheinz Siessls Lei-  
tung hat das glänzende Werk  
am Montag im Stadtsaal zur  
Uraufführung gebracht und  
dabei aufblühen lassen. Der  
Ton H („Harfe“) wird von den  
taktwechselnden Kurtzönern  
Glockenspiel, Xylophon, Tom  
Tom, Harfe und Klavier per-  
kussiv umspielt, attackiert,  
umarmt. Schwere Schritte  
führen den ersten Satz in die  
Stille – und tauchen gemächli-

cher wieder auf für eine weite  
Traum- und Albtraumland-  
schaft. Der Kopfsatz hätte al-  
lein stehen können, aber Hu-  
ber holt Details in den dritten,  
den finalen Satz herein. Mar-  
tina Rifessers virtuose Harfen-  
kunst ist brillant, aber sie fügt  
sich ganz in das Werk ein.

Dem neuen Harfenkonzert  
stellte Siessl vielsinnig Johan-  
nes Brahms' Klavierkonzert  
Nr. 1 gegenüber, ließ sein  
Kammerorchester jugendlich  
pathetisch ausholen, toben,  
trotzen, träumen, und St. Bla-  
sius war wirklich gut. Michael  
Schöch ist auf der Suche nach  
dem jeweils idealen Klang  
und Ausdruck der Musik  
schon weit, dem Klavierpart  
entlockte er mit überlegener  
Technik die nötige Sperrig-  
keit, aber auch schweifende  
Sehnsucht. Schöch's Anschlag  
ist wunderbar, kann meißeln,  
leuchten und glitzern. (u.st.)



Michael Schöch's Hochbegabung, diesmal an Johannes Brahms' frühem  
Klavierkonzert bestätigt.

Foto: Böhm

TT 2. Mai 2012